

der Königin von Sachsen, wie der Königin und der Kronprinzessin von Dänemark Blumensträuße. Hierauf wurde die deutsche Abtheilung der Ausstellung eröffnet; das Arrangement derselben und der darin ausgestellten Gegenstände von Silber, Porzellan sowie die Erzeugnisse der deutschen Kunstindustrie in Eisen, Porzellan, Glas und Leder wurden allgemein bewundert. Schließlich wurde die russische Abtheilung besucht, wo der russische Gesandte die Herrschaften bewillkommnete und darauf wurden die übrigen Abtheilungen in Augenschein genommen.

— **Frankreich.** In Paris erregt ein Leitartikel des „Temps“ über die Folgen der Reise des deutschen Kaisers nach Petersburg die größte Aufmerksamkeit; es wird behauptet, er sei nicht in Paris geschrieben. Der Artikel besagt: Das französisch-russische Bündniß ist ein Gedanke, der nur auf beiderseitigen Sympathien beruht, aber durch die Geschichte und die einander absolut feindlichen Interessen der beiden Nationen widerlegt wird. Ein Bündniß mit Oesterreich würde den französischen Interessen dienlicher sein und ein stärkeres Gegengewicht zu den deutsch-russischen Tendenzen bilden. Dieser Gedanke sei in einigen Kreisen Wiens schon weit verbreitet, wo man die Zukunft, die man in Berlin Oesterreich-Ungarn bereiten will, ganz anders ansieht, als im Wiener Kabinet. (Es ist leider wahr, daß es in Wien einige „Kreise“ giebt, welche vom deutschen Bündnisse los und in Frankreichs Arme eilen möchten. Daß sie jemals maßgebenden Einfluß erlangen, ist indeß nicht zu befürchten).

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock.** Heute Abend 1/9 Uhr hält im hiesigen Vereine für Gesundheitspflege und Naturheilkunde Herr Zupke, prakt. Vertreter und Lehrer der Naturheilkunde, aus Berlin einen Vortrag über die acuten oder Entzündungskrankheiten. Genannter Redner will in seinem Vortrage die mannigfachen Ursachen und das allmähliche Entstehen der so häufig vorkommenden Krankheiten angeben und wird dann die für die Kranken wichtigste Frage beantworten: Wie heilt man kranke Menschen, die von einer Lungen-, Brustfell-, Rippenfell-, Herz-, Gehirn-, Nieren-, Magen-, Halsentzündung u. s. w. befallen sind. Die Mitglieder und Freunde der Naturheilkunde, sowohl Damen und Herren, werden besonders darauf aufmerksam gemacht, da Herr Zupke sich in hiesiger Stadt niederlassen wird.

— **Schönheide, 9. Juli.** Der Militärverein zu Schönheide, welcher über 500 Mitglieder zählt, feierte am gestrigen Tage sein 25jähriges Bestehen in festlichster Weise. Das Wetter war hierzu wie geschaffen und erhöhte natürlich die Feststimmung wesentlich. Schon am Vorabend zogen 2 Musikchöre mit klingendem Spiel durch den Ort, durch Zapfenstreich verführend, daß das Fest nun seinen Anfang genommen habe. Sonntag früh 5 Uhr folgte Revue, und wurde hierbei auch der gefallenen Krieger von Schönheide am Denkmal gedacht durch Blasen einiger Choräle.

Von Mittag an entwickelte sich nun ein reges, ein buntes Leben, denn nun kamen die verschiedenen Militär-Vereine aus dem Erzgebirge und dem Vogtlande theils auf dem Marsche, theils auf geschmückten Reitern und auch mittelst der Bahn in unserm festlich geschmückten Schönheide an. — Die Bewohner wetteiferten in Schmückung ihrer Häuser und manch heiteres Bild war an denselben zu sehen, als z. B.: ein ausgepflanzter Jäger, Grenadier, Turko, ein schneidiger Leutnant mit dem unvermeidlichen Monocle, die vorbeiziehenden Soldaten und Krieger mit deutlichem „Morj'n Compagnie“ begrüßend.

Um 2 Uhr fand Stellen zum Festzuge auf dem Marktplatz und um 3 Uhr Festactus daselbst statt. — In kräftiger Rede begrüßte der Militärvereinsvorstand (Inhaber des eisernen Kreuzes) Alwin Seydel von Schönheide alle erschienenen Festtheilnehmer, gedachte der guten und schweren Zeiten des Militärlebens, insbesondere auch der 1870 und 71 gefallenen braven Kameraden und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Sachsens Kriegsherrn, Sr. Majestät König Albert seine Rede bez. Ansprache: Kameraden! wir sind Soldaten und werden Soldaten bleiben, so lange ein Tropfen Blut in unsern Adern rollt! — Hierauf wurden von Frauen des Militärvereins die damaligen und noch lebenden Gründer, 19 an Zahl, dadurch geehrt, daß einem Jeden ein prächtig geschliffenes Bierglas zur Erinnerung überreicht wurde.

Nun folgte die Uebergabe der Geschenke von Seiten der Festjungfrauen, der Militärvereins-Frauen und der verschiedenen Vereine, worunter sehr schöne und werthvolle Gegenstände sich befanden. Der Viederkranz eröffnete und schloß durch weihervollen Gesang die Feier. — Nun ordnete sich der Festzug und zwar wie folgt: Voran das Musikchor von Schönheide, hierauf in 4 Gliedern Steiger und Pioniere der Freiwilligen Feuerwehr Schönheide, der Freiwilligen Neuheider, der von Quersfurth'schen Hütten- und der Flemming'schen Fabrik-Feuerwehr. Sodann folgten die Gründer des Militärvereins, der Gemeinderath von Schönheide, die Festjungfrauen u. die verschiedenen Militär-Vereine und Vereine des Ortes selbst; den Schluß bildete wieder Feuerwehr. Am Festzuge, in

welchem ca. 25 Fahnen mit 8–10 Musikchören vertreten waren, mögen sich wohl an 600–800 Personen betheiligt haben, und war es in der That ein anregendes Bild und wurden besonders die schönen und kostbar gestickten Fahnen der erschienenen Vereine bewundert. Dem Zuge voraus ritten 12 ehemalige active Cavalieristen in grün-weißen Schärpen, die allerdings das Reiten, wie man sehen konnte, noch nicht verlernt hatten. Nach Beendigung des Festzuges löste sich derselbe vor dem Rathhause auf und unterhielt man sich unter gegenseitigem Austausch der Erlebnisse bis in die späten Abendstunden, wo dann die fremden Vereine nach und nach der Heimath wieder zustrückten, eine schöne und bleibende Erinnerung an Schönheide mitnehmend!

— **Johanngeorgenstadt.** Vom Erzgebirgsverein Johanngeorgenstadt ist auf dem Kleinen Kranichsee, einem der Hochmoore auf dem Ramme des Erzgebirges, ein Aussichtsturm errichtet worden, welches einen Ueberblick auf den auf sächsischem und böhmischem Boden liegenden See und auf die höchsten Berge des Gebirges gestattet.

— **Dresden.** Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg ist zum Generalfeldmarschall ernannt und diese Ernennung von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm Sr. Königl. Hoheit telegraphisch nach Hofterwig mitgetheilt worden. Die Vorstellung beim Kaiser erfolgt in den allernächsten Tagen. Prinz Georg, welcher die sächsischen Truppen seit der Thronbesteigung seines Bruders, des Königs Albert, also seit 1873 befehligt, führte sie auch im französischen Kriege von der Zeit an, wo König Albert an der Spitze der Maasarmee stand. Der Prinz führte sie unter Anderen in den blutigen Schlachten von Sedan und Brie Villiers. Nach seiner Rückkehr in die Heimath wurde er zum General der Infanterie befördert und ihm das sächsische Schützenregiment Nr. 108, sowie das altmärkische Ulanen-Regiment Nr. 16, verliehen; seit 1873 ist er auch Chef des 11. österreichischen Infanterie-Regiments, das sächsische Infanterie-Regiment Nr. 106 führt aber des Prinzen Namen schon über ein halbes Jahrhundert, da er zum Chef desselben bereits am 9. Juni 1836 ernannt wurde. Der Prinz, welcher auch den böhmischen Feldzug 1866 mitmachte und zwar als Befehlshaber der 1. Reiterbrigade, welche er nach der Schlacht bei Königgrätz durch die Karpathen führte, vollendete am 8. August sein 56. Lebensjahr. Von seinen 4 Söhnen dienen gegenwärtig drei in den sächsischen Regimentern, Prinz Friedrich August als Hauptmann und Kompagniechef bei den Leibgrenadieren, Prinz Johann Georg als Premierleutnant bei den Schützen und Prinz Max als Sekondeleutnant bei den Kaiserregimenten.

— Die neuen Ausrüstungsgegenstände für die Infanterie, bestehend in Tornister, Brodbrotbeutel und Feldflasche, sind nunmehr von einer Anzahl Truppen der Dresdner Garnison in Gebrauch genommen worden. Von den Kompagnien hat bis jetzt nur ein Theil der activen Mannschaften die neue Ausrüstung zum Tragen im Dienst erhalten. Mit dieser Neuerung tritt die vielfach angestrebte Gepäckverleinerung bei den Infanteristen wirklich ein und gestattet denselben in Zukunft, sich bei kriegsmäßiger Ausrüstung freier zu bewegen, als dies bisher der Fall war.

— In Folge einer Anordnung des sächsischen Kriegsministers wird seit Anfang d. J. der Bedarf des sächsischen Armeekorps an Roggen, Hafer, Heu und Stroh von sämtlichen Proviandämtern fast ausschließlich aus erster Hand gedeckt. Wie die „Leipz. Ztg.“ aus landwirthschaftlichen Kreisen, wo man natürlich diese Maßregel freudig begrüßt hat, erfährt, profitiren die Landwirthe, welche seitens der Proviandämter mit Aufträgen bedacht werden, in Folge dieser Maßnahme an je 1000 Kg. etwa 4 bis 8 M., welche sonst dem Zwischenhandel zufließen würden.

— Die vom Königl. Schwurgericht zu Leipzig wegen Ermordung der Messinger'schen Eheleute in Lindenthal zum Tode verurtheilte Dienstmagd Beyer ist von Sr. Majestät dem König zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

— **Zwickau.** Bei der am 5. Juli er. stattgehabten Schwurgerichtssitzung wurde folgendes verhandelt: Die Anklagebank hatte inne der vormalige Postassistent Johannes Theodor Heisterberg aus Ahaus in Westfalen, zuletzt in Eibenstock. Schulden, die er schon in Westfalen gehabt und welche sich zusehends vermehrten, haben denselben dahin gebracht, sich an fremden, der Post anvertrauten Geldern zu vergreifen. Die von ihm bezugenen Unterschlagungen und Fälschungen datiren seit etwa Mitte Januar d. J. und umfassen nach dem Anklagebuchsätze 27 Fälle. Bei seiner Inhaftirung — Heisterberg stellte sich in Glauchau freiwillig — hatte derselbe noch sechs Postanweisungen über zusammen 479 M. 55 Pf. bei sich, welche ungebedeckt geblieben sind, jedoch durch eine Caution, die Heisterberg in Höhe von 600 M. gestellt hat, werden gedeckt und ersetzt werden können. — Von 27 Schuldforderungen wurde eine verneint, die übrigen aber hat man durchgängig bejaht, sodas der in der Hauptfache offen geständige Angeklagte wegen qualifizirter Beamtenunterschlagung in 26 Fällen unter Annahme mildernder Umstände in 23 Fällen zu einer Zuchthaus-

strafe von 4 Jahren zu verurtheilen und der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre für verlustig zu erklären, in einem Falle aber freizusprechen war. — Verdeckt hatte er die von ihm circa drei Monate lang bezugenen Unterschlagungen dadurch, daß er eingezahlte Gelder in dem Annahmebuche für Postanweisungen verspätet buchte und so in die Lage kam, früher unterschlagene Gelder immer wieder ersetzen zu können.

— Ueber die kürzlich fertiggestellte Eisenbahnbrücke der Annaberg-Schwarzenberger Bahnlinie bei Dorf Wittweida wird gemeldet: Ein kühnes Bauwerk, nach dem ursprünglich in Amerika heimischen System der Holzgerüstbrücken, überspannt es das Thal bei Wittweida. Nur sind bei diesem Bauwerk Eisen und Stein das alleinige Baumaterial in der Art, daß auf 32 auf Felsen fundamentirten pyramidenartigen Mauerpfeilern (härteste Ziegel mit Cementmörtel) 32 eiserne Pfeiler Säulen hochauftreten; je 4 derartige Pfeiler Säulen sind untereinander fest verbunden und versteift, und bilden also 8 Gesamtpfeiler, welche dann auf ihrer Höhe die Fahrbahn tragen. Die Länge der Brücke von einem Widerlager zum andern ist 237 Meter, die größte Höhe ist 37 Meter über dem tiefsten Thalpunkte. Die Brücke, unter der Leitung von Staatstechnikern gebaut, ist von einer absoluten Sicherheit, welche jener der massiven Steinbrücken in keiner Weise nachsteht. Bei Belastung der ganzen Brücke mit denkbar schwerstem Eisenmaterial wird dennoch erst ein Fünftel jener Tragfähigkeit in Anspruch genommen, welche das Bauwerk infolge seiner eigenartigen Construction zuläßt. Sie soll im Verhältnis zu ihrer Länge und Höhe und dem überspannten Thal das billigste Bauwerk ihrer Art sein, das bis jetzt in ganz Deutschland beim Eisenbahnbau in Anwendung kam. 506,000 Kilo Schmiedeeisen wurden zu diesem Brückenbau verwendet. Allein 1000 Centner Delfarbe sind zu dem dreimaligen Delfarbenanstrich des Eisens (welcher jetzt im Gange ist) erforderlich.

— In Weißig im Plauenischen Grunde ereignete sich folgendes tragische Familiengeschick. Ein Schneider sah sich veranlaßt, sein Kind zu züchtigen. Doch geschah dies in einem Maße, daß es den Willen der Mutter erregte. Die mitleidige Mutter entreißt daher dem strafenden Vater das kleine Wesen, zieht aber dadurch den ganzen Grimm ihres Ehegemahls auf sich und muß die Fortsetzung der Streiche auf ihren eigenen Körper gerichtet sehen. In ihrer Angst rettet sie sich nun schnell durch die Flucht, aber ein naher Teich gebietet ihr Halt. Sie stürzt sich mit ihrem Kinde in die Tiefe des Wassers. Ihr Kind so lange untertauchend, bis kein Lebenszeichen mehr an ihm zu merken war, will sie sich selbst in den Tod begeben. Doch die Angst des Gewissens und die Furcht vor dem Tode erfassen sie und lassen sie Töne der Verzweiflung und nach Hilfe ausstoßen, und nahe beschäftigte Steinbrecher retten sie auch. Jetzt ist die Bedauernswerthe der Staatsanwaltschaft überantwortet und wartet ihrer die Strenge des Gesetzes.

— **Vom Gebirge.** In immer größerem Umfange nehmen die durch die Kreuzotter hergebrachten Schäden an Gesundheit und Leben der Menschen überhand. Man liest während der Sommerzeit fast täglich von dergleichen. Und gerade in den nächsten zwei Monaten, wo Taufende von Erwachsenen und Kindern das Beerenoß in den Wäldern sammeln, ist die Gefahr am größten. Es wäre gewiß eine sehr heilsame Maßregel im Interesse der ganzen Bevölkerung, wenn von Seiten des Ministeriums des Innern, als oberste Medizinalbehörde, ein Preis für das Töten bez. Abliefern jedes Exemplares genannt und überaus schätzblichen Thieres festgesetzt würde. Die Ablieferung bez. Kontrolle könnte von der Forstverwaltung durch die Oberforstmeisteren und Oberförster geschehen. Bekanntlich ist das Auffuchen der Kreuzotter nicht leicht und auch nicht gefahrlos; durch die Lodung eines Preises würden aber ganz besonders die Waldwärter, Holzschläger und dergleichen Leute dazu gebracht werden, sich der Ausrottung zu befleißigen.

Reichsgraf Jockel.

Eine Erzählung aus der Revolutionszeit von August Becker.

(6. Fortsetzung.)

„Das kleine Mädchen der jungen Gräfin wird heut' anberthalt Monat alt,“ sagte der Wirth im trockenen Ton, indem er das Glas entgegennahm, um es im Keller zu füllen. „Was bringt Ihr Gutes von Zweibrücken herüber?“

„Die alte Geschichte, der Herzog verprast sein Land auf dem Karlsberg, und draußen gegen Annweiler und Bergzabern hin wackelt es schon und schüttelt sich Alles. Da lob' ich mir doch noch meinen alten Pirnassenger!“

Da der Wirth in den Keller ging, hörte er nichts weiter. Als er jedoch wieder mit dem Wein zurückkam, las der Müller eben ziemlich flüchtig, denn er konnte es auswendig, unter der nickenden Zustimmung einiger Gäste folgendes von einem schon ziemlich vergrienen Blatte vor:

„Das gewöhnliche Schicksal des deutschen Unterthanen ist, daß ihm von Sonnenaufgang bis Sonnen-

untergan-
ber er's
Menschen
mit Seuf-
nen über
ob er sein
darüber
Tage —

erläuterte
nug, wen
Verstande

„Das
kummerte

„Aber
füllte Gl
die Ber
sage ist

„Was
wo ich m
nete der
Hand au
als Bub
meines al

von ihm
ein Sold
gesteckt h
losgekomm
halten es
Bauernsch

Und
gelernte G
der Hand

„Seit
Wirthin,
tretend.

„In
Felsentha
zwischen

„Aha
„Man m
„Und
hierauf zu
schen?“

„Herc
in der W
„Ah,
Stube.

Und
Fremde, r
dellen vor
einschränkt

Es bl
endlich ja
und weil
Gebirgs
heim war
Rothschin

Als
Wirthsha
gen mit d
kunft erh

„Ah,
lange auf
schärfer a

Dami
einen Sch
eine so fo

Mittl
Wagengä
Es war k
sich hier
des Berg
trieb der
über den
dessen nie
sahrenden

Ingberter
gefunden
Theil sel
flüsterter
sich Dug
sich Rech
auf der S
plane, der
zu vertre

Es dr
gelangte.
haus an
reichen, di
indem er
in die T
müthig a
Dorfe san
bewundern
gebüg das

Dann
sien Weib
Bonvoisin
und aus

Hunbe be
an, und
feiert wü
Vichter de
der Ferne

„Das
sich hier
des Berg
trieb der
über den
dessen nie
sahrenden

Ingberter
gefunden
Theil sel
flüsterter
sich Dug
sich Rech
auf der S
plane, der
zu vertre

Es dr
gelangte.
haus an
reichen, di
indem er
in die T
müthig a
Dorfe san
bewundern
gebüg das

Dann
sien Weib
Bonvoisin
und aus

Hunbe be
an, und
feiert wü
Vichter de
der Ferne

„Das
sich hier
des Berg
trieb der
über den
dessen nie
sahrenden

Ingberter
gefunden
Theil sel
flüsterter
sich Dug
sich Rech
auf der S
plane, der
zu vertre

Es dr
gelangte.
haus an
reichen, di
indem er
in die T
müthig a
Dorfe san
bewundern
gebüg das

Dann
sien Weib
Bonvoisin
und aus

Hunbe be
an, und
feiert wü
Vichter de
der Ferne

„Das
sich hier
des Berg
trieb der
über den
dessen nie
sahrenden

Ingberter
gefunden
Theil sel
flüsterter
sich Dug
sich Rech
auf der S
plane, der
zu vertre

Es dr
gelangte.
haus an
reichen, di
indem er
in die T
müthig a
Dorfe san
bewundern
gebüg das

Dann
sien Weib
Bonvoisin
und aus

Hunbe be
an, und
feiert wü
Vichter de
der Ferne